

# Inhalt

„GOTT SEI DANK FÜR SEINE UNAUSSPRECHLICHE GABE!“	3
LEITBILD DER MM	4
PORTRÄT DER MM	5
JAHRESRÜCKBLICK <i>des Direktors</i>	6
BERICHTE AUS DEN LÄNDERN	
ALBANIEN <i>Wir setzen und ein – damit's gut wird!</i>	9
BRASILIEN <i>Missionsarbeit verändert und prägt: damit's gut wird!</i>	10
DEUTSCHLAND <i>Wie es in der Christus Gemeinde Essen weiterging</i>	11
JAPAN <i>Wir können Gutes berichten</i>	12
PERU <i>Gemeindearbeit, Seelsorge, Casa Yohana und Schulungen: „damit's gut wird!“</i>	14
RUSSLAND <i>Ein neuer Pastor, Kirchbau und evangelistische Arbeit – damit's gut wird</i>	15
SPANIEN <i>Spanien – es wird gut</i>	16
TAIWAN <i>Neben Jubiläum und Taufen gab es viele Wunder</i>	17
THAILAND <i>Damit's gut wird - Einblicke in die Arbeit in Nordthailand</i>	19
UGANDA <i>Ein Jahr der Veränderungen</i>	21
INTEGRATIONSBEGLEITER <i>Unser Angebot für Ihre Gemeinde</i>	22
EIN NEUER ANSTRICH FÜR DIE MM	23
HERZLICHEN DANK!	24
ÜBERBLICK FINANZEN	25
BILDER DER MISSIONARE	26

Jahresbericht 2015  
herausgegeben von der  
Stiftung Marburger Mission  
Dürerstr. 30a . 35039 Marburg

Telefon: 06421/9123-0  
Aktuelle Informationen: 06421/9123-20  
Fax: 06421/9123-30  
E-Mail: mm@marburger-mission.org  
Internet: www.marburger-mission.org

Konten:  
Sparkasse Marburg-Biedenkopf  
BIC: HELADEF1MAR  
IBAN: DE62 5335 0000 0014 0151 59

Evang. Bank eG, Kassel  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE50 5206 0410 0000 2021 26

Die Adressen der Empfänger  
werden mit EDV verwaltet.

Redaktionsteam:  
Wolfgang Winkler (Leitung)  
Rainer Becker (Direktor)  
Helga Adelhardt  
Petra Wennmann (Grafik und Layout)

Bildnachweis: MM-Archiv wenn nicht  
anders an den Fotos uermerkt

Druck: Berth, Gladenbach



„GOTT SEI DANK FÜR SEINE  
UNAUSSPRECHLICHE GABE!“

2. KORINTHER 9,15

## LIEBE FREUNDE UND FÖRDERER,

als meine Frau und ich Ende der 80er Jahre Missionskandidaten waren, ging es darum, uns den Gemeinden vorzustellen. Der damalige Missionsinspektor sagte mir vor meiner ersten Reise: „Sieh aber zu, dass die Leute nicht für dich spenden. Die Spenden sollen in den großen Missionstopf fließen, aus dem wir alle Ausgaben tätigen!“ So reisten wir quer durch Deutschland. Das war eine gute Strategie. In dieser Zeit schenkte Gott uns manche Freunde, die meine Familie bis heute im Gebet begleiten.

Heute hat sich die Situation völlig gewandelt. Wir unterstützen die Verbindung zwischen Missionar und Gemeinde und wünschen uns sehr, dass die Missionare Mitarbeiter ihrer Gemeinde bleiben. Missionsgesellschaften sind eine Hilfskonstruktion. Schließlich hat Jesus den Auftrag zur Weltmission seiner Gemeinde ins Stammbuch geschrieben. Daraus folgt, dass sich ein Trägerkreis formiert, der namentlich für den mit ihnen verbundenen Missionar spendet. Wenn das Geld nicht ausreicht, nehmen wir es aus dem „großen Missionstopf“ und federn so ab, dass der Missionar jeden Monat sein gleichbleibendes Gehalt empfängt und eine soziale Absicherung hat. Diese Vorgehensweise weckt Emotionen. Viele Christen kennen die beglückende Erfahrung, wenn sie aus ihrem Besitz und Einkommen etwas abgeben können, das dazu dient, dass andere Menschen von Jesus erfahren.

Fragen wir dagegen die Missionare, wie sie sich fühlen, wenn sie um Spenden bitten sollen, sagen die allermeisten: „Das ist unangenehm; das ist peinlich!“ Es gehört nicht zu ihren Lieblingsaufgaben, Menschen zu suchen, die ihr Gehalt finanzieren, damit sie im Ausland ihrer Berufung nachgehen können.

Aus meiner persönlichen Erfahrung weiß ich: Geben ist etwas Angenehmes. Wo also ist die Freude auf dem Weg vom Geber zum Empfänger geblieben?

Beim Suchen nach Hilfe in der Bibel fällt mein Blick auf Joh 3,16. Das ultimative Geschenk Gottes ist Jesus selbst. Gott ist der Gebende, wir sind die Empfänger. Jesus, das Geschenk, kann aber nur dann mein Leben beeinflussen, wenn ich dieses Geschenk, nämlich Jesus, annehme.

Genauso ist es in der Entwicklung der Zusammenarbeit in Bezug auf Weltmission. Gemeinsam erfüllen wir diese Aufgabe als gleichwertige Partner. In Gottes Gemeinde gibt es einige, die hauptsächlich Sender/Geber sind, während andere in erster Linie Gehende/Empfänger sind. Nur gemeinsam funktioniert Weltmission wirklich.

Es geht ja nicht um eine finanzielle Angelegenheit. Es handelt sich vielmehr um einen geistlichen Dienst, in dem wir gemeinsam stehen. Der muss zwar finanziert werden, vor allem aber durch Gebet abgedeckt sein. So gesehen sind wir ein starkes Team!

Dieser Jahresbericht der Stiftung Marburger Mission soll Einblicke in Entwicklungen geben und Ihnen den vorläufigen Finanzbericht des Jahre 2015 darstellen. Wir haben viel bewältigt! Sehen Sie selbst und hören Sie hinein in die Berichte von Ihren Außenstellen der Weltmission!

Ich bin Gott sehr dankbar dafür, dass wir gemeinsam als eines Seiner Weltmissionsteams unterwegs sein können!

Ihr

*Rainer Becker*



# Leitbild



## IDENTITÄT

Gott, der sich in der Bibel offenbart, will, dass Menschen aus allen Sprachen, Völkern und Nationen zum Glauben an seinen Sohn Jesus Christus kommen und IHN durch die Leitung des Heiligen Geistes mit ihrem Leben ehren.

Deshalb arbeitet die Stiftung Marburger Mission für und mit Gemeinden, um den weltweiten Auftrag Jesu Christi zu erfüllen.

## KOMPETENZ

- WELT-EVANGELISATION
- MISSIONARISCHE DIAKONIE
- GEMEINDEGRÜNDUNG
- LEITER-AUSBILDUNG
- PIONIER-MISSION

## VISION

### 1. DREHSCHIEBE

Die Stiftung Marburger Mission ist eine Zentrale für den transkulturellen Einsatz von Missionaren in Deutschland und den anderen Einsatzländern der MM.

### 2. GEMEINDE-DIENST

Die Stiftung Marburger Mission gründet neue Gemeinden und leitet die Mitglieder an, neue Gemeinden zu gründen.  
Die Stiftung Marburger Mission erschließt neue Gebiete.

### 3. SERVICE-ZENTRALE

Die Stiftung Marburger Mission bietet ein optimales Angebot für missionsengagierte Gemeinden.  
Die Stiftung Marburger Mission entwickelt für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Member Care weiter.

### 4. THEOLOGISCHE BEITRÄGE

Die Stiftung Marburger Mission fördert die Entwicklung einer jeweils länderspezifischen bzw kulturell eigenständigen Missions-Theologie.

### 5. DIAKONIE

Die Stiftung Marburger Mission arbeitet diakonisch und setzt dadurch Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen dieser Welt. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Arbeit mit behinderten Kindern.



# Die Stiftung Marburger Mission

## SENDEN – MOTIVIEREN – MULTIPLIZIEREN

MISSIONARISCHE UND SOZIALDIAKONISCHE ARBEIT AUF VIER KONTINENTEN

### WER SIND WIR?

Die Stiftung Marburger Mission (MM) ist eine Non-Profit-Organisation. Sie nahm im September 1909 mit der Aussendung der ersten Missionarin nach China ihre Anfänge. Inzwischen sind rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in zehn Ländern im Einsatz, um den weltweiten Auftrag Jesu Christi zu erfüllen. 60 Personen davon sind Langzeitmissionare, mit einer Einsatzdauer von mehr als zwei Jahren. Jährlich sind etwa 30 Kurzeitmitarbeiter zur Unterstützung der Langzeitmissionare unterwegs, die in den verschiedenen Projekten mitarbeiten.

### WAS TUN WIR?

Zusammen mit und für Gemeinden senden wir Männer und Frauen als Missionare mit der befreienden und lebensverändernden guten Nachricht von Jesus Christus in zehn Länder dieser Welt.  
Wir arbeiten in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen und unterstützen diese. Unsere Kompetenzen liegen dabei in der Pioniermission, Gemeindegründung, dem Gemeindebau, der theologischen Ausbildung und Schulungsarbeit und der sozialdiakonischen Arbeit.

### WAS IST UNSER ZIEL?

Unser Ziel ist es, selbstständige Gemeinden zu bilden und zu fördern, damit sie fähig werden, sich aktiv am Missionsauftrag durch Aussendung von Missionaren zu beteiligen.

### WO ARBEITEN WIR?

Im Jahr 2013 haben wir mit Albanien das zehnte Einsatzland der MM eröffnet. Die weiteren Ländern sind: Brasilien (1932), Deutschland (2012), Japan (1951), Peru (1996), Russland (1993), Spanien (1987), Taiwan (1952), Thailand (1953) und Uganda (1970-1975, 1990).

### ZU WEM GEHÖREN WIR?

Die Stiftung Marburger Mission ist die Auslandsmission des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG, Marburg). Sie gehört zum Netzwerk des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD, Marburg),

dem Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck e.V. (Kassel) und ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM, Korntal).

### WIE KOMMUNIZIEREN WIR MIT UNSEREN FREUNDEN?

Mit dem kostenlosen Marburger Missions Magazin (MMM) und dem MM-Kompakt informieren wir über das Handeln Gottes in den verschiedenen Arbeiten der Missionare.

Wöchentlich bieten wir aktuelle Gebetsinformationen an. Sie werden per Post, Fax und E-Mail verschickt. Außerdem kommunizieren wir über einen Newsletter, die Website und soziale Medien wie Facebook und YouTube.

Daneben veranstalten und besuchen wir lokale und überregionale Missionskonferenzen. Missionare im Heimatdienst und Mitarbeiter der Missionszentrale stehen für unterschiedliche Gemeindeveranstaltungen zur Verfügung.

### WELCHE JURISTISCHE STRUKTUR HABEN WIR?

Seit 2004 ist die Marburger Mission eine Stiftung öffentlichen Rechts. Sie hat einen Vorstand von drei Personen, der dem Kuratorium gegenüber verantwortlich ist, und wird durch die Missionsleitung geleitet. Die Stiftungsaufsicht liegt bei der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck.

### WER FINANZIERT DIE ARBEIT?

Das jährliche Budget der MM beträgt 2,4 Millionen Euro. Da wir ein sogenanntes „Glaubenswerk“ sind, finanzieren wir unsere Aufgaben aus freiwilligen Spenden von Einzelpersonen, Gemeinden und Kirchen. Die Spenden werden ihrer Zweckbestimmung zugeführt. Dazu haben wir uns verpflichtet. Außerdem können sie in voller Höhe beim Finanzamt geltend gemacht werden. Ein vereidigter Wirtschaftsprüfer prüft uns als Organisation jährlich.

# Mission – damit's gut wird!

Ein Jahresrückblick von Rainer Becker



Schauen wir ein wenig auf das zurück, was gut geworden ist, kommen wir bei den Hauptthemen des Jahres vorbei.

## EIN KOMMEN UND GEHEN

Ottingers reisen bereits im Januar 2015 wieder nach Andahuaylas zurück. Sie gehen sehr dankbar und gestärkt in den nächsten Term. Die Hauptaufgabe liegt bei der Aufbauarbeit eines Bibelinstitutes in Kooperation mit der Iglesia Evangelica Peruana, die uns zum Dienst eingeladen hat.

Schneiders kehren nach einem Term des Einsatzes im Cervin nach Deutschland zurück. Der Reisedienst hilft beim Reflektieren. Wir sind dankbar, dass sie sich in diese große Herausforderung hineingegeben haben, auch wenn wir uns eigentlich vorgestellt hatten, dass sie länger bleiben würden.

Familie Hery kommt aus der Indianer-Arbeit bei den Kaingang zum regulären Deutschland-Aufenthalt. Sie ist mitgenommen von den schweren Erfahrungen, die sie nach jahrzehntelangem Einsatz machen musste. Die Arbeit der Indianer-Genossenschaft wurde eingestellt.

Herys genießen die intensive Gemeinschaft mit ihren Freunden. Sie haben manches segensreiche Gespräch in diesen Monaten. Am Ende gehen sie mit Zuversicht an ihren neuen alten Platz. Ihre Aufgabe ist es, die Revision des Alten Testaments in der Kaingang-Sprache zu vollenden und dessen Gebrauch in den Kaingang-Gemeinden einzuführen.

Bine Vogel reist in Deutschland zusammen mit ihrer Freundin Maria Guadalupe. Es geht ihnen darum, auf die Not in den Familien der Quechua-Indianer im Hochland Perus hinzuweisen. Das Ziel ist es, ein Zentrum aufzubauen, in dem Opfer häuslicher Gewalt Zuflucht finden können. Die Gemeinden sehen die

Notwendigkeit des Vorhabens und lassen sich die Not zu Herzen gehen. Wir freuen uns über diesen klaren Auftrag. Das Wunder geschieht, dass trotz finanziell schwieriger Zeiten die Geschwister in Deutschland das Geld für den Kauf des Grundstücks zusammenlegen.

Ehepaar Kemp kehrt nach über zwanzig Jahren zum Ruhestand nach Deutschland zurück. Ein reich gesegneter Dienst geht zu Ende. Wieviel Liebe zu den Studenten, wieviel Disziplin und Vorbereitung für die schwierige Aufgabe, in Thai zu lehren, waren dazu nötig. Ich freue mich über die beiden: Menschen, die ihre Frucht in Geduld gebracht haben. Es ist ein Vorrecht, mit solchen Missionaren arbeiten zu dürfen.

Diakonisse Gerlinde Fuchs beendet ihren Missionsdienst nach 34 Jahren in Japan. Bis zuletzt stand sie auf dem „Gaspedal“ in Kibogaoka. Sie und wir freuen uns, dass die Weitergabe der Aufgabe an Dirk Grabowski gut gelungen ist.

Philip Geppert, der Sohn von Andy und Conny Geppert, bewirbt sich bei uns mit einem spannenden Projekt. Er reist noch im Dezember aus, nachdem er sich vorbereitet und begonnen hat, einen Trägerkreis für seinen Einsatz zu finden. Lesen Sie mehr zu Papel Maché im Länderbericht Spanien!

Auch Ehepaar Jung, Ehepaar Geppert, Andreas Pfeifer, Familie Stock, Manfred Weidt und Stefan Kürle kommen 2015 zum Heimatdienst.

## POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Das Sozialversicherungsabkommen der Bundesrepublik Deutschland mit dem der Bundesrepublik Brasilien sieht vor, dass Ansprüche an die Sozialversicherung des jeweiligen Landes bei längerem Aufenthalt

automatisch an das Land des dauernden Aufenthaltes übertragen werden. Wer das nicht will, der muss alle zwei Jahre für sechs Monate oder alternativ alle fünf Jahre für zwei Jahre ins Heimatland reisen. Eine Ausnahme gibt es für Menschen, die in Forschung und Lehre tätig sind. Das sorgt dafür, dass unser System, das einen Heimataufenthalt alle vier Jahre vorsieht, so nicht weiter bestehen kann. Da aber noch alles in der Sondierungsphase ist, haben wir unsere Missionare gebeten, den Fristen Rechnung zu tragen, bis wir klarere Verfahrensweisen erkennen können als jetzt. Darum sind 2015 Kürle, Weidt und Jung in Deutschland.

Die Flüchtlingswelle, die in Europa ankommt, hat uns alle unvorbereitet getroffen. Dennoch sehen wir deutlich, dass Gott selbst es ist, der auch diese Ströme lenkt. Wir freuen uns, dass die Gemeinde Jesu in Europa dabei Unterstützung von vielen Gemeinden rund um den Globus erfährt. Und wir sehen weiter, dass Gott viele Neuankömmlinge mit der Botschaft der Liebe Gottes im Herzen erreicht. Der Nahe Osten ist nicht unser klassisches Einsatzgebiet, aber wir freuen uns dennoch, dass unter Menschen aus dem Iran, dem Libanon, Syrien und anderen Ländern signifikante Bewegungen zu Jesus hin begonnen haben. Die Stiftung Marburger Mission bildet Johannes Abrell zum Integrationsbegleiter aus, damit er dazu in der Lage ist, den Gemeinden, die mit uns verbunden sind, fachliche Unterstützung für ihren Einsatz unter den Flüchtlingen zu geben. Er ist inzwischen mit der Ausbildung fertig und kann von Ihnen in Anspruch genommen werden! Näheres dazu lesen Sie auch in diesem Jahresbericht.

## NEUES FORMAT FÜR MISSIONSTAGE IN DEUTSCHLAND

Wie sollten Missionstage sein, bei denen sich auch die junge und jüngere Generation in unseren Gemeinden am Thema Weltmission beteiligt? Diese Frage beschäftigt die Vorbereitenden in Ohof, in Hessen und im Harz. Zeit für die persönlichen Gespräche mit den Missionaren wird in das Programm eingebettet. Die Reaktionen

der Teilnehmer darauf sind durchweg positiv und ermutigend. Parallele Veranstaltungen bieten den Teilnehmern die Möglichkeit auszuwählen, was sie brauchen, wovon sie profitieren können. Wir wollen an diesen Tagen in Zukunft mehr beten: gemeinsam und in Gruppen, mit Missionaren und für ihren Einsatz. In den Pausen sollen Angebote zum Mitmachen bestehen. Sie dürfen gespannt sein, wie sich Ihr Missionstag verändert!

## RESSOURCEN

### DIE WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

Die Stiftung Marburger Mission benötigt für ihren Haushalt ein monatliches Spendenaufkommen von rund 195.000,- Euro. Unsere Arbeitsverträge richten sich nach den Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche, zu dem wir gehören. Es werden also nicht nur Lebenshaltungskosten überwiesen, sondern richtige Gehälter, Steuern, Sozialabgaben wie Rente, Krankenkasse, Soli u.ä.. Auch in diesem Jahr war die Spannung im Sommer kaum zu ertragen. Werden die Spenden ausreichen, dass wir die Gehälter rechtzeitig bezahlen können? Erneut sind wir mit einigen Überweisungen im Rückstand; Gelder, mit denen die Missionare eigentlich ihre Arbeit finanzieren sollen. Glücklicherweise macht es uns, dass wir die Hälfte der Jahressonderzahlung überweisen können. Wir sind sehr dankbar für jede Überweisung, die bei uns eingeht. Das Gros unserer Spender liegt derzeit im Altersbereich über 55 Jahren. Wie beteiligt sich die neue Generation an der finanziellen Seite von Weltmission? Hier sind deutliche Tendenzen zu sehen: In der Zukunft werden die persönlichen Beziehungen noch wichtiger, außerdem kürzere Einsatz-Intervalle der Missionare, mehr projektbezogene Spenden im Gegensatz zu Spenden in den großen Missionstopf. Kursschwankungen werden von den Missionaren getragen. Wir staunen, wie Gott auch in diesem Jahr für uns gesorgt hat. Das allermeiste des benötigten Geldes ist eingegangen. Gott sei Dank!!!

Fortsetzung auf Seite 8

## DIE PERSONELLE HERAUSFORDERUNG

Mittlerweile haben wir eine ganze Reihe offene Stellen, die ich hier auflisten will (diese Liste eignet sich hervorragend zur Weitergabe an Ihren Gebetskreis!):

1 Ehepaar zur Leitung des Hauses Bethesda – eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in Hualien, Taiwan

1 Ehepaar zur Mitarbeit in Bethesda, Hualien: Heilerziehungspflege, Musiktherapie, Logopädie, Physiotherapie wären denkbar

1 Ehepaar als Pioniermissionare in Taiwan bei den Hakka-Urstamm-Menschen

2 Ehepaare für Gemeinde- Gründungsarbeit in Japan

2 Ehepaare für Gemeinde-Gründungsarbeit in Thailand

1 Ehepaar für heartbeat in Peru, eine Einrichtung für Opfer häuslicher Gewalt

1 Ehepaar für theologische Lehre und Aufbauarbeit eines Bibelinstitutes in Peru

1 Ehepaar als Spezialisten für Heilerziehungspflege mit Autisten in Albanien

2 Ehepaare für lutherische Gemeinde-Gründungsarbeit in Russland an der Wolga

1 Ehepaar aus unseren Einsatzländern zur Gemeinde-Gründungsarbeit in Deutschland

Wir wünschen uns Menschen, die von Gott ermutigt worden sind, sich zum Missionsdienst senden zu lassen.

Und wir wünschen uns Gemeinden, die nach Missionaren in ihren Reihen suchen und sie zur Ausbildung und zum Einsatz mit der Stiftung Marburger Mission senden.

## WAS WIRD 2016 GESCHEHEN?

# mission:

Gott sei Dank!

## MISSION: GOTT SEI DANK!

„Mission ist Dank für Golgatha!“ formulierte vor vielen Jahren der Theologe der Brüdergemeinden Erich Sauer. Dieser Ton der Anbetung, der zur Mission treibt, soll unser Jahr 2016 bestimmen.

Ich möchte gerne weiter ins Gespräch kommen mit den Sendenden Gemeinden unserer Missionare. Dabei steht die Verbindung zwischen Gemeinde und der Stiftung Marburger Mission im Fokus. Wie können wir Sie besser unterstützen? Wie können wir helfen, dass Sie weiter Kompetenz in Weltmission entwickeln? Wenn Sie es wünschen, komme ich Sie gerne besuchen, damit wir Ihre Anfragen in Handlungsschritte umsetzen können.

Wir werden einen neuen Internet-Auftritt an den Start bringen.

Das Thema Generation Y wird uns weiter beschäftigen: Wie lebt die neue Generation unserer Gemeinden Weltmission?

Vermutlich wird sich die Frage nach Mission in Deutschland auch angesichts der zu erwartenden neuen Flüchtlinge 2016 schneller entwickeln, als es jetzt zu sehen ist. Wir wollen Ihre Initiative so gut wir können unterstützen und neue Missionare einsetzen.

Wir gehen aktiv auf die Suche nach Gemeinden, die ihre besten Mitarbeiter als Missionare aussenden.

Ihnen allen sei von Herzen gedankt, dass Sie durch Ihren Einsatz in Gebet und Geben und sich selbst senden lassen mitwirken an der Umsetzung des Auftrages von Jesus Christus zur Weltmission.

Dankeschön!

## Wir setzen uns ein – damit's gut wird!

Unsere Herzen schlagen für Kinder mit Behinderungen in Albanien. Für sie setzen wir uns ein. „damit's gut wird“ in ihrem Leben. Wir wollen, dass sie gleichberechtigt an den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben können. Um das zu erreichen, setzten wir im letzten Jahr verschiedene Schwerpunkte in der Arbeit:

### AUFKLÄRUNGSARBEIT UND SENSIBILISIERUNG

Ein besonderes Ereignis war unsere erste Schulung in Pogradec für Eltern und Betreuer von Kindern mit Behinderungen. Mit dem Jonathan Center, einer Einrichtung in Tirana für Kinder mit Downsyndrom, konnten wir diese planen und durchführen. 45 Teilnehmer kamen aus unserer Stadt oder waren von Tirana angereist. Eine Physiotherapeutin, eine Psychologin und eine Ärztin, die alle über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Kindern mit Behinderungen verfügen, gaben wertvolle Impulse und Hilfen an die Teilnehmer weiter.

Außerdem starteten wir mit der Pressearbeit. Eine Zeitung veröffentlichte unseren Artikel, um die Leser für die Nöte von Kindern mit Behinderungen zu sensibilisieren.

### NETZWERK

Johannes war in ganz Albanien unterwegs, um verschiedene Einrichtungen und Arbeiten für Menschen mit Behinderungen zu besuchen. Dabei hat er gute Kontakte geknüpft, Erfahrungen ausgetauscht, stand mit Rat und praktischer Hilfe zur Seite oder hat selbst Unterstützung erfahren. Aus diesen Besuchen ist eine Broschüre entstanden. Sie ist ein Verzeichnis und Vorstellung der verschiedenen Arbeiten für Menschen mit Behinderungen in Albanien. Daraufhin meldeten sich Einrichtungen, so auch der staatliche Sozialdienst, der um weitere Zusammenarbeit bat. Dank der Übersicht haben sich Arbeiten miteinander vernetzt, arbeiten jetzt zusammen und Menschen mit Behinderungen erfahren, welche speziellen Angebote es für sie gibt.

### BASISARBEIT – VORLEBEN UND BEISPIELE GEBEN

Neben der Netzwerk- und Aufklärungsarbeit ist die konkrete Hilfe an der Basis für uns unerlässlich. Wozu wir andere motivieren, wollen wir selbst leben. Ein Mann kann wegen seiner geistigen Behinderung nicht alleine zu unserem Gottesdienst kommen. Als er erfuhr, dass wir ihn mit dem Auto abholen werden, strahlte er übers ganze Gesicht. Solch eine Freude über einen Gottesdienstbesuch haben wir selten erlebt.

In den nächsten Monaten wird Johannes die Basisarbeit verstärken und stundenweise in einer Einrichtung mitarbeiten. In unserer Gemeinde konnte Kim zudem beim Frauentreffen mitarbeiten und neue Akzente setzen.

Die begonnenen Aktivitäten werden wir 2016 ausbauen und darauf achten, wo sich weitere Türen öffnen und wir uns einbringen können.

Johannes und Kim Anne Kalb, heartbeat Albanien





## Missionsarbeit verändert und prägt: damit's gut wird!

Missionsarbeit in Wort und Tat trägt dazu bei, dass es im Leben von Menschen gut wird. Das zeigt sich mir, wenn ich die letzten beiden Ausgaben des Marburger Missions Magazins von 2015 zur Hand nehme und die Berichte der Brasilienmissionare lese.

Dona Preta hat viel mitgemacht und litt unter Depressionen. Sonja und Lars-Uwe Jung schreiben davon, wie in das Leben der Frau Hoffnung und Entspannung kam und wie sich das Leben des spastisch gelähmten und geistig behinderten Marcelino verbesserte.

Liesbeth und Hartmut Ziegler erzählen von geheilten Beziehungen zu Gott und zu Mitmenschen.

Eipeen und Ka'egso Hery beschreiben, wie schwer es ist, in einem korrupten Umfeld Gutes zu tun.

Waltraud und Manfred Schwalb berichten von Vergabung und Versöhnung in Familien.

Stefan und Birgit Kürle nennen den ehemaligen Studenten Marcio, der die gute Herrschaft Gottes erfahren hat und sie weitergibt.

Andres Besch schreibt von der heilenden Wirkung der Liebe Gottes.

Sepp Dietsche, der Leiter des Reha-Zentrums CERVIN, hat zusammen mit Manfred Gumbel, dem Gründer dieser Einrichtung, ein ganzes Buch gefüllt mit Zeugnissen von Menschen, die erlebt haben, dass ihr Leben gut geworden ist.

„Kann das Evangelium ein ganzes Volk prägen und verändern?“ Oder anders gefragt: „Wie viel Salz und Licht sind nötig, um spürbare Veränderung in einem Volk zu bewirken?“ Diese Fragen beschäftigen mich.

Bei den Guaraní-Indianern liegt die Zahl der Christen bei 1% und das erst seit einigen Jahren. Da ist der Einfluss des Evangeliums noch sehr gering. Interessant ist zu beobachten, dass die über lange Zeit hinweg belächelten und ausgegrenzten Christen in den letzten Jahren in Leitungspositionen gerufen wurden, als Lehrer und Häuptlinge.

Die meisten Indianersprachen wurden von Bibelübersetzern verschriftet und erforscht und die ersten Schulen bei den Kaingang und Guaraní waren Missionsschulen. Inzwischen gibt es in fast allen Indianerdörfern staatliche Schulen. Hier hat Mission einen positiven Einfluss genommen. Früher haben viele die Indianermission kritisiert, weil sie diesen Volksgruppen einen Zugang zur Bildung eröffnete. Inzwischen sind viele der Kritiker stolz, dass die ersten Indianer an einer Universität studieren.

Die Zahl der bewussten Christen ist in der brasilianischen Gesellschaft sehr viel höher. Es wird davon gesprochen, dass ca. 20% der Brasilianer zu einer der vielen evangelischen Kirchen gehören. Auch in der katholischen Kirche gibt es beachtenswerte geistliche Aufbrüche.

Viele Kirchen öffnen ihre Türen für soziale und sportliche Aktivitäten, und der Begriff „ganzheitliche Mission und Evangelisation“ wird an vielen Orten in die Tat umgesetzt. Selbst im politischen Bereich gibt es Neuigkeiten. Über viele Jahre meiner Zeit in Brasilien habe ich als Hauptgrund der Kriminalität und der Korruption das Wort „inpunidade“ (Straflosigkeit) gehört. Reiche und Politiker konnten machen, was sie wollten, sie kamen nicht ins Gefängnis. Ein guter Rechtsanwalt hat für jeden Fall ein Hintertürchen gefunden. Seit ca. fünf Jahren kommen mehr und mehr korrupte Politiker und Reiche ins Gefängnis. Natürlich gibt es viele Erklärungen für solche Veränderungen in der Gesellschaft. Ich will behaupten, dass das Evangelium und die wachsende Zahl von Brasilianern, die sich nach Gottes Wort ausrichten, einen Einfluss auf diese Tatsache haben.

Noch ist viel zu tun und solche Veränderungsprozesse dauern sehr lange. Das Evangelium kann ein Volk prägen. Das haben schon andere Völker erfahren und wir hoffen, dass es auch in Brasilien zunimmt.

Manfred Weidt, Landesleiter Brasilien



Das Jahr 2015 war das erste vollständige Jahr des Bestehens der Christus Gemeinde Essen (CGE). Nach unserer Gründung im Juni 2014 haben sich viele Dinge eingespielt, manches musste neu durchdacht und strukturiert werden.

### WAS GOTT ENTSTEHEN LIESS

Anfang des Jahres konnten wir Gemeinderäumlichkeiten in Essen-Rüttenscheid mieten. Seit Januar feiern wir dort unsere Gottesdienste, die im Schnitt von 90-100 Gästen besucht werden. In der Woche finden verschiedene Veranstaltungen im Gemeindezentrum statt, wie Treffen des Lobpreisteams, der Jugend, Zellgruppen, 1:1 Jüngerschaften und Schulungen. Inzwischen hat die Gemeinde 48 Mitglieder. 21 kamen im letzten Jahr dazu, weitere Personen haben Interesse an Mitgliedschaft. Im September konnten wir wieder drei Leute in der Ruhr taufen.

Unsere Zellgruppen konnten wir multiplizieren. Aus einer Frauen-, Männer- und Jugendgruppe wurden neun eigenständige Kleingruppen. Unsere Struktur haben wir entwickelt und wo nötig angepasst. Dadurch haben wir eine klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten und Aufgaben für den Ältestenkreis und die Bereichsleiter.

Zehn Mitglieder wurden in Bibelschulen oder zu Missionseinsätzen ausgesandt und werden von uns unterstützt und begleitet.

Zum Thema Evangelisation und Begleitung konnten wir einige Gäste begrüßen, z.B. Mitch Clay aus den USA. Im Juni hatten wir Besuch von einer brasilianischen Fußballmannschaft, mit der wir eine Woche lang evangelistische Einsätze in Essen durchführten

und die uns beim Fest zum ersten Geburtstag der Gemeinde unterstützt hat. Ein Höhepunkt war das „Wochenende mit Gott“, zu dem im August sechs Pastoren aus Brasilien kamen und den 50 Teilnehmern die biblischen Grundprinzipien des Glaubens und den praktischen Umgang damit gelehrt haben.

### UNSER AUSBLICK AUF DAS JAHR 2016

Das neue Jahr beginnen wir mit einer Gebets- und Fastenwoche, um Gottes Weg mit der CGE zu erkennen.

Wir haben uns vorgenommen, unser Jüngerschaftskonzept zu vertiefen und die Zellgruppen weiter zu multiplizieren. Wir werden die Bereichsstrukturen einführen und uns mit Evangelisation beschäftigen und konkrete Aktionen durchführen.

Auch die Gründung weiterer „Christus Gemeinden“ in unserer Region liegt uns am Herzen. In Wesel ist eine Kleingruppe entstanden, die sich inzwischen vergrößert hat. Ein Kernteam für eine Gemeindegründung vor Ort wurde aufgebaut.

Außerdem müssen wir neue Gemeinderäume finden, das jetzige Gebäude muss einem Neubau weichen.

Samuel Kutenski und Dietmar Schindowski, Gemeindeleiter der CGE



## Wir können Gutes berichten

Alle unsere verschiedenen Arbeitsbereiche in Japan wären ohne Sie nicht das, was sie sind. Davon bin ich überzeugt. Sie unterstützen uns im Gebet und finanziell und sind somit für uns wichtige Mitarbeiter unserer Arbeit in Japan – vielen Dank! Und ich kann Gutes von unseren unterschiedlichen Bereichen berichten.

Toyohama mit japanischen Pastoren und die Gemeinden von uns, den Missionaren der Stiftung Marburger Mission.

### KIBOGAOKA – DIE KERNGRUPPE STÄRKEN

In Kibogaoka haben sich Dirk und Erika Grabowski gut eingearbeitet. Es war ihr erstes Jahr in der Gesamtverantwortung für die Gemeinde. In der letzten Vorstandssitzung des Jahres 2015 konnte D. Grabowski mit den zwei Ältesten der Gemeinde eine „kleine Gottesdienstreform“ und eine Zieldefinition für das neue Jahr erarbeiten. Dies gemeinsam zu besprechen und zu beschließen, ist eine gute Entwicklung: Denn sie macht deutlich, dass die Gemeinde nicht mehr in ihrer Gründungsphase steht, sondern in einer Übergangssituation, in der Verantwortung aus der Basis wachsen darf und muss. Die „Kerngruppe stärken“ ist das erklärte Ziel für das Jahr 2016. Dazu gehört, die Besucher der Gemeinde, die am Rande stehen, zu integrieren.

### VERÄNDERUNGEN IM KIRCHENBUND

In diesem Jahr wird sich unser Kirchenbund, der Japan Fellowship Deaconry Mission (JFDM), verändern. Ab April wird die Tokio-Gemeinde mit Unterstützung der Liberty Corner Mission (USA) eine eigene rechtliche Körperschaft sein. Für uns bedeutete das im letzten Jahr, eine neue Strategie der JFDM zu erarbeiten und aufzubauen. In anstrengenden Sitzungen ist es uns in völliger Einigkeit und Frieden gelungen. Unsere Synode wird zukünftig in drei Körperschaften zusammengefasst sein, eine davon ist die JFDM. Diese arbeiten strategisch, personell und finanziell unabhängig voneinander. Dennoch werden wir uns gegenseitig unterstützen und Gemeinschaft miteinander haben. Zur JFDM gehören die Gemeinden Takamatsu und



### KOBE/YAMANOMACHI – KINDERPROGRAMME, EIN SEGEN FÜR DIE GEMEINDE

Die Kinderarbeit in Kobe in der Yamanomachi Gemeinde mit Shoko und Andreas Pfeiffer erlebt ein stetiges Wachstum, obwohl die Kinderzahl in ihrer Nachbarschaft abnimmt. 60 Kinder kamen jeweils zu den beiden Jahreshöhepunkten, dem Sommer-Straßenfest und der Weihnachtsfeier.

Die zweimonatlichen Kinderprogramme wurden im Durchschnitt von 30 Kindern der Klassenstufen 4 bis 9 besucht. Auch die Eltern zu erreichen, ist für Ehepaar Pfeiffer ein Anliegen und dafür betet es. Die Veranstaltungen für die Kinder brachten viel Segen in die Gemeinde. Die Mitglieder lernten, wie sie zusammen Gott dienen können. Der Aufbau und die Durchführung der Bastelarbeiten und Spiele werden von allen Mitgliedern der Yamanomachi Gemeinde getragen. Dabei erleben sie Freude und Einheit. Nun überlegen sie gemeinsam und beten darum, ob sie in diesem Jahr ein drittes, monatliches Programm für älteren Teenager anbieten sollen.



### SANDA – GEMEINDE IM STADTTEIL INTEGRIERT

Die Gemeinde in Sanda, in der Sr. Gisela Paluch tätig ist, hat sich im vergangenen Jahr gut in die neue Umgebung im Stadtteil Tomogaoka integriert. Die beiden Veranstaltungen „open house“ wurden gut besucht, besonders von den Bewohnern des Stadtteils. Die Weihnachtsfeiern stießen ebenfalls auf großes Interesse. Mit fast 40 Personen ging es an die räumlichen Kapazitätsgrenzen. Zum ersten Mal fand die Kinderweihnachtsfeier in Tomogaoka statt und nicht in der großen Halle in Flowertown. Es war eine tolle Sache, einen vollen Saal zu sehen.

Die Bibel- und Gebetsstunde hat sich über das Jahr erfreulich entwickelt. In geistlicher Offenheit erleben die bis zu sechs Teilnehmer eine gute Gemeinschaft. Aus dieser Gruppe entschloss sich eine Frau, sich an Ostern taufen zu lassen. Eine andere Frau konnte als neues Mitglied in die Gemeinde aufgenommen werden. Sie ist eine Frucht des über viele Jahre hinweg „ausgestreuten Samens“ in den Kochklassen.



### KARUIZAWA – IM NAMEN GOTTES GEMEINDEN DIENEN

Esther und Michael Stock freuen sich, mit der Camparbeit den Gemeinden und Besuchern im Namen Gottes zu dienen.

Im Karuizawa Fellowship Bible Camp konnte mit großer Unterstützung ehrenamtlicher Helfer aus Deutschland die Küche renoviert und erweitert werden. Die Mitarbeiter und auch die Gäste freuen sich an den verbesserten Möglichkeiten. Ehepaar Stock ist sehr dankbar für die wachsenden Beziehungen zu den Gruppen. Die Freude der Kinder und Jugendlichen während der Freizeiten, die Rückmeldungen und Berichte aus den Gemeinden lassen sie an Gottes Wirken unter den Gästen teilhaben.

Sr. Gisela Paluch, Landesleiterin





## Gemeindearbeit, Seelsorge, Casa Yohana und Schulungen: „damit's gut wird!“

### GEMEINDEARBEIT UND SEELSORGE

Die Lage der Menschen und Gemeinden im Hochland der Anden ist nicht einfach. Mangelnde Ausbildung, Familienkonflikte, Einfluss durch Sekten, Unversöhnlichkeit und die Mühsal des Alltags sind die Probleme der Menschen. Angesichts dieser Nöte wollen wir Christen auf ihrem Weg des Glaubens ermutigen. Wir wollen sie durch die Verkündigung von Gottes guter Botschaft geistlich stärken und begleiten, denn das Vertrauen auf Gott heilte viele Beziehungen und befreite Menschen von Lasten und Lastern. Dies geschah im letzten Jahr durch verschiedene Einsätze. Es gab Einladungen zu den Jahresfesten der Gemeinden, um dort Bibelarbeiten und alltagsrelevante Vorträge zu halten. Während der Besuche in den Dörfern und bei uns zu Hause gab es viele Gelegenheiten für persönliche Gespräche und Seelsorge mit Menschen, die unter Lasten und Sorgen leiden.

### DAS PROJEKT CASA YOHANA

Unser Anliegen, auch im Gebet, ist, mit dem geplanten Zentrum für misshandelte Frauen sowie Kinder mit Behinderungen endlich die Vorbereitungsphase zu verlassen.

Bürokratische Hürden brachten den Zeitplan des Projektes erheblich durcheinander. Der Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Trägervereins (Asociación „Luz y Vida“) wurde zweimal abgelehnt. Nun muss er ein drittes Mal zunächst beim Notar vorgelegt, dann im Registeramt eingeschrieben und schließlich bei der Steuerbehörde eingereicht werden. Für die Ausarbeitung waren viele Teamsitzungen und Behördengänge nötig. Jede Beantragung dauerte mehrere Monate. Außerdem sind die Papiere des in Aussicht stehenden Grundstücks noch nicht vollständig, um den Kauf zu tätigen. Mit den bereitstehenden Spendengeldern können wir rund 2000 m<sup>2</sup> erwerben. Unsere Hoffnungen, das Vorhaben zu verwirklichen, richten sich nun auf das Jahr 2016.

### HEARTBEAT

Mit heartbeat können wir bereits vielen Kindern und deren Familien helfen. Insgesamt wurden 25 Kinder mit Behinderungen aus sozial schwachen Familien in das Patenschaftsprogramm aufgenommen. Die Familien erhalten neben nötigen Nahrungsmitteln gezielte Anleitung zur Pflege und Entwicklungsförderung der Kinder.

### VIDA LIBERADA

Gewalt gegen Frauen und Kinder, oft innerhalb der eigenen Familie, ist in vielen Fällen traurige Realität. Im Projekt Vida Liberada helfen wir Betroffenen bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse und geben ihnen die notwendige Unterstützung für ihren Alltag.

### FORTBILDUNG UND SCHULUNGSARBEIT

Das Bibelinstitut bietet seit 2015 Schulungen für Pastoren und Gemeindeleiter, neben denen in Andahuaylas auch in den abgelegenen Regionen von Incawasi und Chuquibambilla. Der Unterricht wird in Form von Blockkursen an bestimmten Wochenenden übers Jahr verteilt und an allen Orten mit je 25 bis 30 Teilnehmern gut angenommen. Im November fand die jährliche Delegiertenversammlung der regionalen Kirchenleitung statt. Neben den Vorständen wurden auch Kommissionen neu besetzt. Als Mission sind wir dort für Lehrfragen vertreten. Die Abgeordneten aus den Ortsgemeinden bezeugten ihren Wunsch, in den Gemeinden voranzukommen und die Fortbildungen zu nutzen. Als Team bleiben wir dran und verkündigen, bilden aus und helfen den Menschen in der Region Andahuaylas praktisch. Denn wir erleben, dass durch Gottes Liebe das Leben besser und sogar gut wird.

Felipe Salazar, Landesleiter Peru

## Ein neuer Pastor, Kirchbau und evangelistische Arbeit – damit's gut wird



### VOM ELEKTROINGENIEUR ZUM PASTOR

Bereits im November 2014 haben wir in unserer Gemeinde Saratow Andrej Dzamgarow zum Pastor ordiniert.

Seit 1998 kam seine Frau Olga zum Gottesdienst. Gerne wollte sie in der Gemeinde mitarbeiten, aber ihr Mann Andrej zeigte sich nicht. Oft haben wir das Ehepaar zu uns nach Hause eingeladen, es entstand eine Freundschaft zwischen uns. Trotzdem zeigte sich Andrej noch immer nicht im Gottesdienst und bei anderen Gemeindeveranstaltungen. Eines Tages besuchten wir das Ehepaar und ich sagte zu seiner Mutter: „Andrej wird noch Pastor.“ Die Mutter hat unglaublich laut gelacht. Sie konnte sich ihren Sohn nicht als Pastor vorstellen. Sonntags arbeitete der Elektroingenieur sehr viel. Ich erinnerte ihn an das dritte Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen. „Wenn du nicht zum Gottesdienst kommen möchtest, dann bleib wenigstens bei deiner Familie“, sagte ich ihm. So fing er an, den Sonntag zu heiligen und ihn mit seiner Familie zu verbringen. Er begleitete seine Frau zum Gottesdienst und wartete vor der Kirche auf sie, entweder im Auto oder auf der Straße. Weil es in den Wintertagen sehr kalt war, kam er mit zum Gottesdienst und blieb. Nach einiger Zeit kam er zum Glauben und wurde ein tüchtiger Mitarbeiter. Wenn ich die Dorfgemeinden besuchte, nahm ich Andrej zum Predigen mit. Er ist ein begabter Redner. Später besuchte er verschiedene theologische Seminare und wurde einer der besten Mitarbeiter in unserer Gemeinde. Es ist viel Zeit vergangen, doch es ist etwas geworden: ein Jünger Jesu, der andere zu Jesu Jüngern macht. Es ist eine große Freude für unsere Gemeinde, diese Frucht zu sehen und davon Gebrauch zu machen.

### DER KIRCHBAU

Wir wollen den Kirchbau vollenden. Dazu sollen im Kirchsaal Fliesen gelegt und Wände verputzt werden. Die dritte Etage ist als Bürostockwerk gedacht. Hier müssen Installations- aus Ausbaurbeiten erfolgen. Auch den Außenbereich der Kirche wollen wir fertigstellen.

Für das Jahr 2016 haben wir neben der Gemeindearbeit zwei Schwerpunkte gesetzt, den Kirchbau und die evangelistische Arbeit im Dorf Lipowka.

### EVANGELISTISCHE ARBEIT IN LIPOWKA

Das Dorf Lipowka liegt von Saratow etwa 110 km entfernt und gehört zum Bezirk Marx, der früher Ekaterinenstadt hieß. 1122 Menschen leben dort. Vor Ort gibt es eine kleine Kirche und Gemeinde, die zur Propstei Saratow gehört. Im Oktober führten wir in Absprache mit dem Ortsvorsteher eine Evangelisation zum Thema „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ durch. Die Predigten und Darbietungen nahmen die 40 Zuhörer gut auf. Die Jugendlichen baten uns, öfter zu ihnen zu kommen, um gemeinsam über Jesus zu sprechen und zu beten. Diese Einladung nahmen wir gerne an. So werden wir in diesem Jahr die Besuche und evangelistische Arbeit im Dorf Lipowka ausbauen.

Alexander Scheiermann



# Spanien – es wird gut

Wie im Jahr zuvor, hat die wirtschaftliche Situation in Spanien viele ausländische Bürger gezwungen, das Land wieder zu verlassen. In der Gemeinde mussten wir von einigen Abschied nehmen. Von ihnen gibt es schöne Rückmeldungen, die wir gerne teilen wollen. Sie zeigen auf, dass es gut wird:

Die ecuadorianischen Missionare Familie Nicolalde erleben nach ihrer Rückkehr einen größeren Kulturschock als bei ihrer Ausreise nach Spanien. Inzwischen haben sie ihren Platz gefunden und machen eine wertvolle Arbeit.

Sonia, unsere fröhliche Kubanerin, zog im Februar nach Miami. Sie ist gut versorgt und hat eine Gemeinde gefunden, in der sie inzwischen „zu Hause“ ist und im Glauben wächst!

Rolando, der sich 2012 kurz vor seiner Ausreise in die Staaten taufen ließ, kam im September zu Besuch. Er erzählte, wie ihn der Glaube trägt und er weiter lernt.



## GUTE ZUSAMMENARBEIT MIT MISION URBANA

Sehr dankbare Rückmeldungen gibt es von der Sozialhilfestelle Mision Urbana in Valencia. Eine Arbeit, die sich an sozial schwache Menschen richtet und ihnen Hilfe anbietet. Sie schätzt die Zusammenarbeit mit unseren Kurzzeitmitarbeitern sehr. Umgekehrt ist es für unsere jungen Leute ein Segen, mit spanischen Christen zusammenzuarbeiten.

Es ist für uns eine Freude zu sehen, wie Gott ihnen ihre Angst genommen und sie geführt hat.



## NEUE VERANTWORTUNG FÜR DIE GEMEINDE IN CULLERA

„Weide meine Lämmer!“ Vor einiger Zeit hat Conny diese Worte aus Joh 21,15 in Bezug auf die Gemeinde in Cullera gelesen. Nach fünf Jahren Regionalarbeit haben uns die Mitglieder als Gemeindeleiter gewählt. Wir haben uns entschieden, diese Herausforderung anzunehmen. Gemeinsam können wir pastorale Arbeit und viele Besuche machen. Gott schenkt uns vermehrt offene Türen, auch bei Spaniern. Es ist uns wichtig, gut zuzuhören, zu lehren und die Menschen an Jesus zu binden, damit sie, unabhängig von uns, Gott erleben und Verantwortung füreinander übernehmen. Es ist unser Ziel, nicht die Alleinunterhalter zu sein, sondern die Pubertätsphase der Gemeinde auf dem Weg in die Eigenverantwortung durchzuhalten.

## EINE NEUE ARBEIT – DIE BAND PAPEL MACHÉ

Anfang Dezember zog Philip Geppert nach Barcelona. Mit diesem Umzug begann für die Marburger Mission eine neue Arbeit in Spanien. 2007 gründeten mehrere Freunde in Barcelona die



Band „Papel Maché“. Pappmaschee wird aus Papierfetzen hergestellt, und aus dieser eigentlich wertlosen Masse entstehen herrliche Kunstwerke. Dies hat die jungen Musiker zur Namenswahl inspiriert. Sie sind davon überzeugt, dass, wenn wir Gott in unser Leben lassen, er aus vermeintlich Wertlosem oder den „Fetzen“ des Lebens wunderbare Kunstwerke entstehen lassen kann. Gerade in Spanien sind viele Jugendliche hoffnungslos und haben keine Perspektiven. 45 % der jungen Menschen in Philips Alter sind arbeitslos. Mit ihrer Musik will die Band Hoffnung geben und die meist jungen Menschen mit Jesus in Verbindung bringen. Und das an Orten, wo sich die jungen Menschen aufhalten.

Andy Geppert



# Neben Jubiläum und Taufen gab es viele Wunder

Das 60-jährige Bethesda-Jubiläum war der Höhepunkt des letzten Jahres. Mit vielen Gästen aus dem In- und Ausland staunten wir, was Gott in diesen Jahren aus dem winzigen Anfang in Bethesda hat entstehen lassen.

Heute betreuen über 80 Mitarbeiter, die zu verschiedenen Gemeinden gehören, 140 Bewohner. Es ist unser Ziel, gute soziale Arbeit zu leisten und vor allen Dingen den Bewohnern zu zeigen, dass sie in Gottes Augen wertvoll sind und in dieser Gesellschaft einen wichtigen Platz einnehmen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Taufe von neun Bewohnern. Es war ihnen wichtig, mit der Taufe zu zeigen, dass sie Jesus Christus nachfolgen wollen. Wir sehen, dass es Auswirkungen auf ihr eigenes Leben und auf das ihrer Familie und Freunde hat.

Im letzten Jahr erlebten wir viele Wunder Gottes, für die wir sehr dankbar sind:

Eine Bewohnerin lag zwei Jahre im Krankenhaus, ohne jegliche Hoffnung, je wieder entlassen zu werden. Sie kam zurück nach Bethesda!

Der Bethesda Freundeskreis vor Ort hat sich erheblich vergrößert. Alle sind bereit, finanziell und praktisch zu helfen.

Bethesda findet bei der Regierung große Anerkennung und Unterstützung. Für uns ist das nicht selbstverständlich.

## INHAFTIERTE CHRISTEN WOLLEN IM GLAUBEN WACHSEN

Nach wie vor erlebe ich offene Türen im Gefängnis in Hualien. Gott wirkt unter den Gefangenen und verändert ihr Leben. Vermehrt halten ehemalige Gefangene Kontakt durch Briefe, Telefonate und Besuche und sind dankbar für Gebetsunterstützung. Vier von ihnen wurden im vergangenen Jahr getauft. Es ist ihnen wichtig, im Glauben zu wachsen.

Sr. Monika Gottschild







## Hoffnung und Freude im Gefängnis



### THAIGEMEINDEN WACHSEN IN TAIWAN

Bisher kamen durch unsere Arbeit in Taiwan 1600 Thais zum Glauben. Die meisten aus dem unerreichten Osten. Viele sind die ersten Christen im Dorf, viele wurden von vielen Süchten frei.

Wir können nur staunen, wie Gott hier die Menschen verändert. Im Raum Bali, wo Frau Daruni die neunte Thaingemeinde begann, konnten wir 20 Evangelisationen anbieten, mit jeweils bis zu 120 Teilnehmern. Jedes Mal trafen viele eine Entscheidung für Jesus. Außerdem gründeten wir in Dajia in Mitteltaiwan die zehnte Thaingemeinde mit 25 Mitgliedern.

### VOM GASTARBEITER ZUM MISSIONAR FÜR GASTARBEITER

Zurzeit machen 30, teils ehemalige Gastarbeiter, ein theologisches Fernstudium. Zehn weitere haben es bereits mit einem Bachelor abgeschlossen und vier beendeten erfolgreich ein Theologiestudium in Thailand und sind jetzt Gemeindepastoren. Darunter Herr David und seine Frau Nongrak. David kam vor vielen Jahren in Neili/Taiwan zum Glauben und hat viele Jahre in den Thaingemeinden Neili und Shulin beim Gemeindeaufbau geholfen. Nach drei Jahren Studium am Bibelseminar Phayao in Nordthailand waren sie ein Jahr in Taiwan und haben die Gemeinde Nankan aufgebaut, von sieben Mitgliedern auf 30. Ende 2016 wollen sie als Missionare nach Taiwan kommen, um im Raum Nankan zu evangelisieren und Gemeinde zu bauen. Ja, Gott hat es gut gemacht.

Imo Scharrer

Mit einem Team von 10 – 30 Missionaren und Freiwilligen konnten wir 2015 in sieben verschiedenen Gefängnissen 50 evangelistische Feiern oder Gottesdienste und 150 Besuche durchführen. Insgesamt hörten über 7000 Gefangene aus 30 Ländern das Evangelium, viele zum ersten Mal. Darunter waren 6000 Muslime aus Indonesien und Atheisten und Buddhisten aus Vietnam. Ist das nicht wunderbar? Viele Inhaftierte kamen zum Glauben und bekamen neue Hoffnung und Freude.

Vor einigen Jahren durfte ein Häftling die Zeit bis zu seiner Abschiebung in der Thaingemeinde in Xinfeng wohnen. Er kam dort als erster in seiner Verwandtschaft zum Glauben. Diesen Monat trafen wir seine Cousine im Abschiebegefängnis. Sie berichtete, wie seine Verwandten staunten. Durch den Glauben hat er sich sehr zum Guten verändert und wurde frei von Alkohol und Spielsucht. Daraufhin haben viele ihre Ablehnung gegen den christlichen Glauben abgelegt, auch sie selbst.



### LEHRDIENST AM MCGILVARY COLLEGE UND MEMBER CARE

Im vergangenen Jahr konnte Florian Förg den alttestamentlichen Unterricht am McGilvary-College fortsetzen, sowohl im Thai-Programm als auch im internationalen Programm mit Studenten aus Myanmar, Korea und Bhutan. Wenn Studenten erkrankt waren oder Kinder zur Welt gebracht haben, wurden unsere Besuche im Krankenhaus von ihnen gerne angenommen. Daneben hat Florian im November das Thai-Sprachexamen abgelegt.

Katrin konnte vielen Rat suchenden Missionaren, Ehepaaren und Familien in der Member Care Einrichtung The Well weiterhelfen.

Außerdem beinhaltete das letzte Jahr zwei besonders einschneidende Erlebnisse: Unsere Tochter Judith ist geboren. Bei Florian waren alle Krebs-Nachsorge-Untersuchungen der letzten zwei Jahre ohne Befund, sodass die weiteren Kontrollen nun nur noch zwei Mal im Jahr stattfinden.

Florian und Katrin Förg

### MITARBEIT IN DER KIRCHENPROVINZ 15 PHAYAO

#### ÜBERREGIONALE JUGENDARBEIT

Mit Hilfe des „evangelistischen Englischunterrichts“ haben sich in zwei Gemeinden Kindergruppen gebildet, die sich – und das ist neu – nun regelmäßig treffen. Fünf weitere Gemeinden haben uns bereits für das nächste Jahr angefragt.

#### STUDENTENARBEIT AN DER UNIVERSITÄT IN PHAYAO

Im vergangenen Jahr konnten wir mehrere Studenten taufen; andere wurden Christen und wollen nächstes Jahr getauft werden. Dann wird auch Matthew, der zu unserer Arbeit neu hinzugestoßen ist, mit dem Theologiestudium fertig. Er soll fest angestellt werden. Das wird uns helfen, noch mehr außenstehende Studenten für Jesus zu erreichen.

## Damit's gut wird - Einblicke in die Arbeit in Nordthailand

### THAI-DEUTSCHE GEMEINDE CHIANG MAI

Wir sind sehr froh darüber, dass der Gottesdienstraum im Hotel, den wir vor einem Jahr bezogen haben, inzwischen zu einem richtigen Zuhause für die Thai-Deutsche Gemeinde Chiang Mai geworden ist und sich alle dort wohlfühlen.

Die Hauskreise sind zu einem festen Bestandteil der Gemeinde geworden. Im zurückliegenden Jahr konnten wir erneut einen Glaubensgrundkurs durchführen, bei dem die Teilnehmer sehr engagiert dabei waren. Wir arbeiten weiter an der Festigung neuer Gemeindestrukturen und freuen uns sehr, dass in den letzten Monaten einige neue ehrenamtliche Mitarbeiter unser Team verstärken. Es ist toll, dass neue thai-deutschsprachige Familien und Paare den Weg in die Gemeinde gefunden haben.

Martin und Kirsten Hofmann



### GEMEINDEGRÜNDUNG IN DOK KHAM TAI

Wir danken Gott, dass ...  
 ... wir im vergangenen Jahr neue Beziehungen zu Menschen aufbauen konnten.  
 ... Menschen zum Glauben gekommen sind!  
 ... wir neben Englischkursen für Kinder und Erwachsene in unserem Haus einen wöchentlichen Hauskreis und einen monatlichen Gottesdienst anbieten können.  
 ... im nächsten Jahr der Kirchenverband einen Thai-Evangelisten für unsere Arbeit in Dok Kham Tai anstellen will und ein Gebäude angemietet werden soll.

Stefan und Li-Anne Höß



## GEMEINDEGRÜNDUNG UND GEMEINDEBAU UNTER DEN MINORITÄTEN

In den letzten 15 Monaten wurden in unserem Kirchenbezirk sechs Gemeinden aufgenommen. Jeweils eine in Chiang Mai, in Mae Chan, in Nakhon Pathom und drei in Chonburi. Letztere sind von unserer Geschäftsstelle in Chiang Rai 800 km entfernt. Nun setzen wir uns für ein gutes Zusammenwachsen mit dem Bezirk ein. Außerdem hat sich die finanzielle Selbstverantwortung der meisten Gemeinden in den Bergen stabilisiert.

Für den nächsten Einsatz, der nach dem Heimatdienst im August beginnt, legen wir unsere Schwerpunkte auf drei Bereiche:

- Wir werden Pastoren theologisch festigen und fortbilden. Vor allem der älteren Generation fehlt eine solide Ausbildung.
- Wir fördern die Selbstverantwortung der Ortsgemeinden für Evangelisation und deren Eigenfinanzierung.
- Wir wollen weitere Gemeindegründungen initiieren und begleiten.

Lothar und Inga Sommerfeld

## CHRISTLICHE DEUTSCHE SCHULE CHIANG MAI (CDSC) UND GEMEINDEARBEIT

Der Hauptschwerpunkt unseres Dienstes liegt auf der Christlichen Deutschen Schule Chiang Mai (CDSC). Als Vertreter des Schulträgers ist David regelmäßig mit den Leitungspersonen der Schule, mit Eltern sowie mit Behörden im Gespräch und leitet die strategischen Sitzungen. Außerdem ist es uns ein Anliegen, das christliche Profil weiter zu schärfen und noch mehr Ansätze für die Weitergabe der biblischen Botschaft zu finden. Daneben besucht David regelmäßig eine Stammesgruppe der Lawa und trifft sich mit einer gläubig gewordenen Familie. Gemeinsam lesen sie in der Bibel und beten dafür, dass Gott einen Aufbruch unter den Lawa bewirkt.

Jede Woche findet zudem ein Hauskreis mit Thaichristen statt, um ihren Glauben zu stärken und Interessierte einzuladen. Gelegentlich predigt David auch in Thai-Gemeinden.

David und Christa Nescholta



## BIBELUNTERRICHT UND SEELSORGE AN DER PAYAP-UNIVERSITÄT UND IN DER GEMEINDE

Die Teilnehmenden des Bibelintensivkurses machen zusehends Gebrauch vom englischsprachigen Nachhilfeangebot, wie eine Studentin aus einem atheistischen Nachbarland. Sie nahm Taufunterricht und ließ sich taufen. Der steigenden Nachfrage nach Seelsorge und Mentoring unter den christlichen Leitern, Multiplikatoren und Entscheidungsträgern von Universität und Gemeinde kommen wir gerne nach. Die elektronische Vernetzung ermöglicht und erleichtert diese Aufgaben erheblich.

Eine völlig neue missionarische Möglichkeit ergibt sich durch Dietrichs Mitarbeit (Gitarre) in einer christlichen Country-Musik-Band. Die Payap-Gemeinde braucht dringend größere Räumlichkeiten. Wir wollen unsere Gemeinde motivieren und beten darum, dass sie sich im neuen Jahr um einen Umzug in die große Unikirche bemüht, statt noch eine weitere Kirche zu bauen. Ein uns sehr wichtiges Ziel, ehe wir 2017 nach Deutschland zurückkehren.

Dietrich und Maria Trebing

# Ein Jahr der Veränderungen

## DER SCHWERPUNKT VERSCHIEBT SICH

2015 war für die Marburger Mission in Uganda ein Jahr der Veränderungen. In der Vergangenheit lag der Schwerpunkt im Bereich der theologischen Ausbildung. Inzwischen wird diese vermehrt von einheimischen Dozenten übernommen und verantwortet.

Parallel dazu wächst das Interesse an Sendung und Weltmission unter den Christen im Südwesten Ugandas. So verschiebt sich der bisherige Schwerpunkt hin zur Schulung und Begleitung von Missionskandidaten.

Im letzten Jahr konnten zwei Studenten für einen missionarischen Einsatz von vier Wochen in die vom Evangelium wenig erreichte Gegend Karamoja im Nordosten des Landes entsandt werden. Diese ugandischen Kurzzeitmissionare unterstützten die Kirche vor Ort in ihrem missionarischen Auftrag und bekamen sehr positives Feedback. Für Ende März 2016 bereitet sich ein weiteres Team auf seinen Einsatz vor. In diesem Zusammenhang erweitern sich die missionarischen Einsatzländer der Marburger Mission in Afrika.

## PARTNERSCHAFT ZUR KIRCHE IM OSTEN DES KONGO

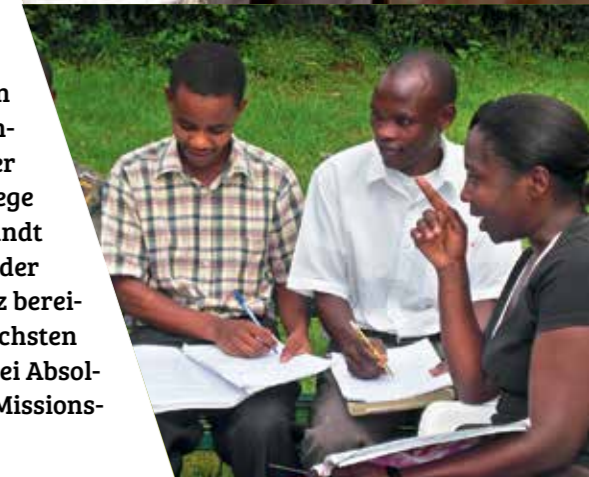
Die Partnerschaft zur Kirche im Osten des Kongo hat sich weiter gefestigt. Ein ugandischer Experte konnte eine Schulung zum Thema Leiterschaft für die junge Kirche in dieser krisengeschüttelten Region durchführen. Wir freuen uns über die guten Beziehungen zwischen der Kirche im Osten Kongos, Mitarbeitern des Bishop Barham University Colleges (BBUC) und der Marburger Mission.

## EINSÄTZE IM SÜDSUDAN

Dankbar sind wir für die gute Kooperation mit der Kirche in der Bahr el Gazal Region im Südsudan. Durch politische Auseinandersetzungen und eine fehlende Perspektive für viele Jugendliche hat das Land Schwierigkeiten, Frieden zu finden. Da Bildung Veränderung und Zukunftsperspektive schafft, werden dringend Dozenten für Lehramt, Wirtschaft und Theologie benötigt, um jungen Menschen eine bessere Alternative zu ermöglichen, als sich Rebellen Gruppen anzuschließen.



Im September konnten zwei ehemalige Absolventen des BBUC als Dozenten für ein Semester zum St. John's College im Südsudan entsandt werden. Aufgrund der positiven Resonanz bereiten sich für den nächsten Term im Januar drei Absolventen auf diesen Missionseinsatz vor.



## KURSE FÜR WELTMISSION AM BBUC

Da die kulturübergreifende Missionsarbeit für viele Christen in Uganda Neuland ist, besteht großes Interesse an Schulung und Begleitung in diesem Bereich.

Das BBUC hat deshalb gemeinsam mit der Marburger Mission geplant, ab 2017 Kurse im Bereich Sendung, Interkulturelle Kommunikation und Mission anzubieten.

Wir beten für missionsinteressierte Studenten, dass Gott weitere Türen öffnet, für ihren Auftrag zur Weltmission.

Und wir beten für afrikanische Gemeinden in ihrer Verantwortung zur Unterstützung von Weltmission, denn: „Die Kirche besteht durch Mission, so wie Feuer durch das Brennen am Leben bleibt“ (Zitat von Emil Brunner).

Matthias Scheitacker



## Alle sind herzlich willkommen

### INTEGRATIONSBEGLEITER – UNSER ANGEBOT FÜR IHRE GEMEINDE

#### AUS DEM GEMEINDEALLTAG

Als Gemeinde treffen wir uns zum Silvestergottesdienst. Das Vorbereitungsteam hat eine Anbetungszeit, einen persönlichen Jahresrückblick und Abendmahl geplant. Zur Überraschung aller kommen nicht nur die erwarteten Gemeindeglieder, auch etliche syrische Flüchtlinge nehmen daran teil: Katholiken und Muslime. Damit haben wir wirklich nicht gerechnet.

Seit Sommer bietet die Gemeinde, zu der ich gehöre, internationale Begegnungsabende für Flüchtlinge an. Wir essen zusammen, unterhalten uns, soweit es die Sprachkenntnisse zulassen, und spielen gemeinsam. Wöchentlich kommen wir so mit ca. zehn Deutschen und zwölf Syrern zusammen – es sind schöne und ermutigende Treffen.

Inzwischen besuchen sie unsere Gottesdienste und wir haben ein Halleluja-Problem: Sie kommen und wir sind herausgefordert, unsere Gottesdienste entsprechend anzupassen. Wie lösen wir die Übersetzung und wie können wir die Inhalte so weitergeben, dass sie für syrische Muslime und für „deutsche Langzeit-Christen“ relevant sind?

#### MIGRATION – KEIN NEUES THEMA

Migration gibt es nicht erst seit 2015, als über eine Million Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Die Menschheitsgeschichte war schon immer auch Migrationsgeschichte. Die Bibel beinhaltet viele solcher Berichte: Abraham, Jakob, Mose, Ruth, etc. Das Volk Israel ist in seiner Geschichte mehrfach umgezogen. Jesus selbst war schon kurz nach seiner Geburt als Flüchtling unterwegs.

#### WIR UND DIE FLÜCHTLINGE

In Flüchtlingsbewegungen liegen für beide Seiten immer Chancen und Risiken. Je nachdem, ob wir die Kosten oder die Bereicherung darin höher gewichten, wird unsere Einstellung zur Situation ausfallen. Unabhängig von unserer (politischen) Haltung ist es unsere Aufgabe als Gesellschaft, die Ankommenden bei der Integration zu unterstützen. Unsere Aufgabe als Christen ist es, sie so aufzunehmen, wie Jesus es getan hätte. Dabei kann man zweierlei erleben:

- Die Migranten lernen Deutschland und uns Christen von einer neuen Seite kennen.
- Als Gebende sind wir letztlich selbst die Beschenkten.

#### UNSER ANGEBOT FÜR IHRE GEMEINDE

Neben der Liebe für die Menschen und unserer Bereitschaft zum Engagement sind Begabungen, Erfahrungen und Wissen hilfreich, um Migranten zu begleiten. Als Marburger Mission wollen wir Gemeinden und Gemeinschaften auf diesem Weg ermutigen und unterstützen. Dazu gibt es als neuen Arbeitszweig in der MM den Integrationsbegleiter. Gerne komme ich dazu in Ihre Gemeinde. Themen für solch ein Seminar oder Workshoptag könnten sein:

- MIGRATION IN DER BIBEL
- INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION
- KONKRETE SCHRITTE ZUM START EINER MIGRANTENARBEIT

Oder wir sprechen über Herausforderungen wie oben beschrieben und suchen gemeinsam nach Lösungen. Bei Interesse freue ich mich über Ihre Anfrage:

06421-912318 / abrell@marburger-mission.org.  
Eine finanzielle Beteiligung hilft uns.

Johannes Abrell

## Ein neuer Anstrich für die MM

Es wird Zeit, die Farbe im Haus aufzufrischen, Tapeten zu wechseln oder der Außenfassade einen neuen Anstrich zu geben. Das Bisherige gefällt nicht mehr oder ist verblasst. Doch welche Farbe oder Tapete soll an die Wand? Um das zu beantworten, können manchmal Stunden, ja sogar Tage vergehen.

Ist es Ihnen aufgefallen? Die MM hat einen neuen Anstrich erhalten. Wir haben ein neues Design eingeführt. Dieses zeigt sich neben dem Logo in all unseren Veröffentlichungen und Publikationen bis hin zu einer neugestalteten Website, an der wir zurzeit arbeiten.

Im letzten Jahr stellten wir uns die Frage, ob das, was die MM sein will und wofür sie steht, durch unser Corporate Design inklusiv Logo zum Ausdruck kommt. Die Antwort zeigte uns klar, wir müssen eine Überarbeitung vornehmen. Mit den Stichworten: innovativ, dynamisch, frisch, zuverlässig und vertrauenswürdig sollte der beauftragte Grafiker uns seine Vorschläge unterbreiten. Das Ergebnis sehen Sie vor sich und halten es in Händen.

#### WAS VERBIRGT SICH IM LOGO UND HINTER DEM NEUEN DESIGN?



Der Name bleibt: Stiftung Marburger Mission (MM). Als Kurzform *MM*, sind wir in Deutschland und darüber hinaus bekannt. Im Logo sind zwei M zu erkennen. Wobei das Grüne um 180° gedreht ist. Dadurch wird die *Welt* angedeutet. Von Jesus Christus haben seine Nachfolger den Auftrag empfangen, hinzugehen in alle Welt, um seine Herrschaft und die gute Nachricht von ihm bekannt zu machen. Wenn Sie im Logo diesen dargestellten Menschen sehen, erkennen Sie das obere in blau gehaltene M. Es deutet *Arme* an. Jesu Liebe schließt alle Menschen ein und grenzt niemanden aus. Unseren Nächsten begegnen wir positiv in der *Liebe* und *Freundlichkeit* Gottes. Das zeigt das Lächeln auf dem Gesicht.

Der „leicht gedrehte Mensch“ weist hin auf die *Dynamik*, den *Aufbruch* und *Bewegung* zu den Menschen. Dabei richtet sich der *Blick* nach oben, hin zu *Gott*. Auf ihn wollen wir blicken, uns an ihm orientieren und von ihm leiten lassen.

Es geht um *Himmel und Erde*, *Gott* und *Mensch*. Das verdeutlicht die *Farbgebung*. Der *Blauton* steht für *Ruhe*, *Seriosität* und *Unendlichkeit* und das *Frühlingsgrün* für *Hoffnung*, *Aufbruch*, *Leben*, *Wachstum* und *Frische*.

Wolfgang Winkler, Leiter Kommunikation

# Herzlichen Dank!

LIEBE FREUNDE UND FÖRDERER  
DER STIFTUNG MARBURGER MISSION,

herzlichen Dank für Ihre Spenden im vergangenen Jahr. Damit konnten wir unseren gemeinsamen Auftrag zur Weltmission in zehn Ländern erfüllen. Ihre Gabe hat uns ermutigt und uns gleichzeitig ermöglicht, anderen Menschen im Namen Jesu durch Wort und Tat Mut zu machen.

## UNSER HERZLICHES DANKESCHÖN GILT:

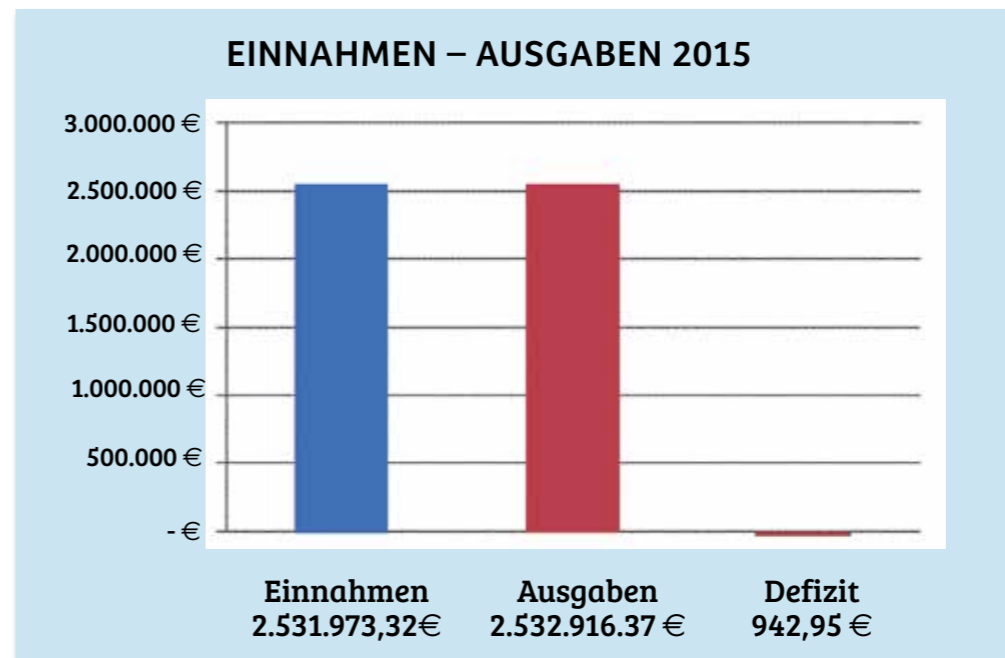
- ... insgesamt 3671 Spendern für alle zuverlässigen Gaben.
- ... 573 Menschen, die wir als neue Förderer bei der Stiftung Marburger Mission begrüßen dürfen. Herzlich willkommen!
- ... vier Unterstützern, die ihre Geburtstage, Hochzeiten (auch Silber und Gold) oder Jubiläen zugunsten verschiedener Projekte der MM gefeiert haben.
- ... drei Stiftungen, die uns mit ihrer Zuwendung bedacht haben.
- ... etlichen kreativen Unterstützern, die eigenes Engagement für die MM und heartbeat gezeigt haben – und Benefiz-Veranstaltungen wie Basare, Stände auf Weihnachtsmärkten oder Marmeladenverkauf etc. initiiert haben.
- ... sieben Erbschaften, bei denen wir bedacht wurden.
- ... fünf Familien, die im Namen eines verstorbenen Angehörigen um Spenden für die MM gebeten haben.

Wir sind weiter im Auftrag und Namen Jesu in zehn Ländern unterwegs. Die gute Nachricht von Jesu Kommen in diese Welt und der Liebe Gottes zu uns Menschen wollen wir bekannt machen. Darum verkündigen, lehren und helfen wir. Wir hoffen sehr, dass Sie im Jahr 2016 die Stiftung Marburger Mission mit Ihrer Spende weiter unterstützen. Unsere gemeinsame Missionsarbeit braucht Förderer und Freunde wie Sie. Herzlichen Dank!

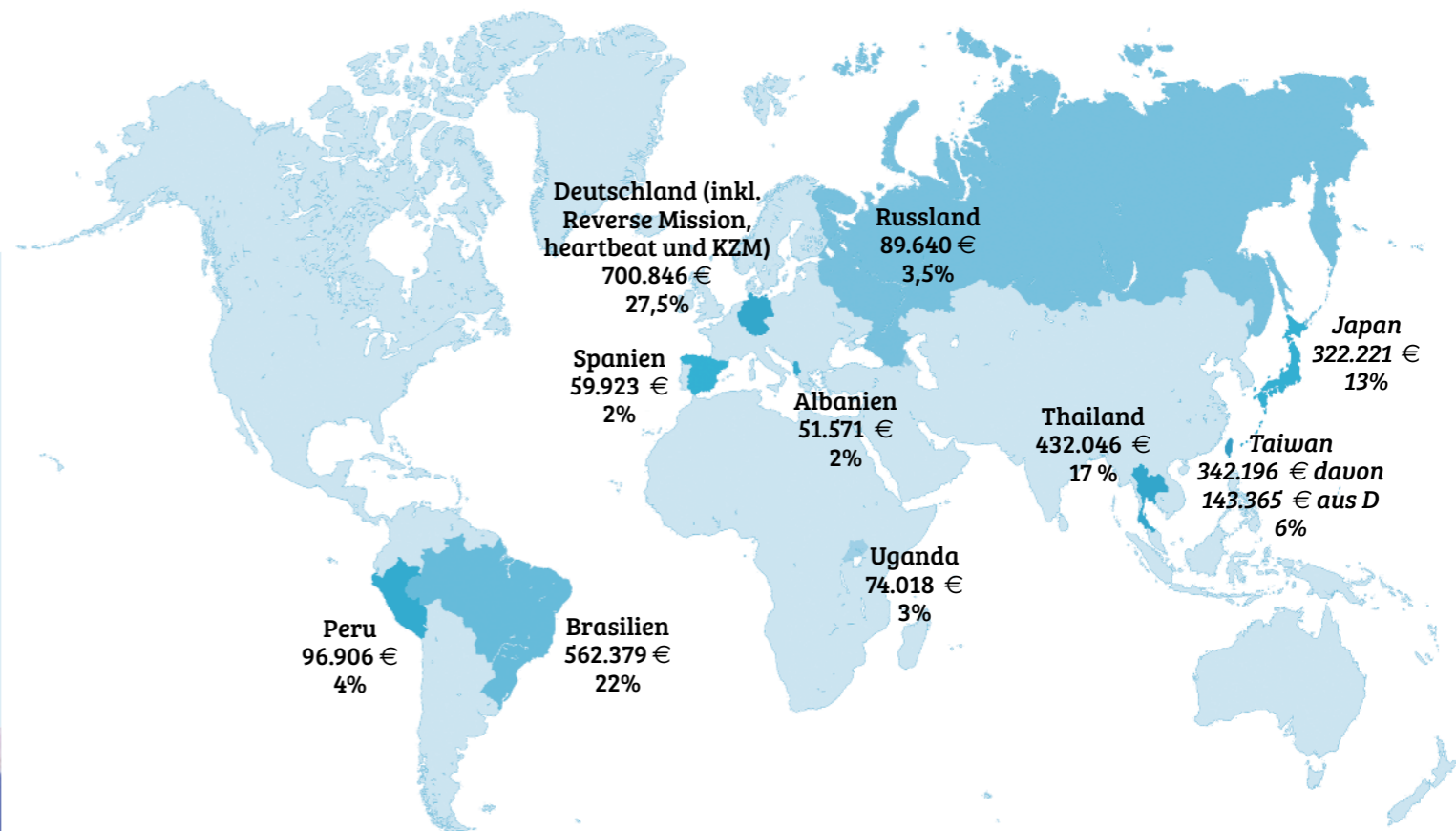
Ihre  
Missionare und Mitarbeiter  
der Stiftung Marburger Mission

# Überblick Finanzen

Die hier verwendeten Zahlen sind die des vorläufigen Jahresabschlusses.  
Nach der Prüfung durch den Steuerberater liegt das gesicherte Ergebnis im Mai 2016 vor.



## UNTERSTÜTZUNG DER LÄNDER UND PROJEKTE IN EURO UND PROZENT



## spanien



**Andreas und Cornelia Geppert**  
Gemeindebau, Sueca



**Philip Geppert**  
Jugend- und Musikarbeit, Barcelona

## rußland



**Alexander und Irene Scheiermann mit Rahel, Andreas und Daniel Josef**  
Gemeindebau, Saratow



**Schwester Maren C. Martens**  
Gemeindebau und sozial-diakonische Arbeit, Saratow

## japan



**Schwester Gisela Paluch**  
Landesleitung, Gemeindebau, Sanda



**Andreas und Shoko Pfeiffer**  
Gemeindebau, Kobe



**Dirk und Erika Grabowski mit Julia und Sophia**  
Gemeindebau, Osaka



**Michael und Esther Stock mit Ricarda und Leonie**  
Leitung Freizeithaus „Karuizawa Fellowship Bible Camp“, Karuizawa

## peru



**Felipe und Uta Salazar mit Gabriel**  
Gemeindebau, Andahuaylas



**Armin und Bertha Ottinger mit Samuel und Estther**  
Gemeindebau, Andahuaylas



**Bine Vogel**  
Seelsorge- und Missbrauchsarbeit unter den Quechua-Indianern, sozial-diakonische Arbeit heartbeat, Andahuaylas

## albanien



**Johannes und Kim Anne Kalb mit Anna-Li**  
sozial-diakonische Arbeit - heartbeat, Pogradec

## taiwan



**Schwester Monika Gottschild**  
Leitung des Heimes Bethesda für Kinder- und Jugendliche mit Behinderungen, Gefangenemission, Hualien



**Imo und Erika Scharrer**  
Dozent für AT am China Lutheran Seminary Hsinchu, Thai-Gastarbeitermission, Gefangenemission, Hsinchu



**Joachim und Simone Schmid mit Amy und Anna**  
Dozent für Kirchengeschichte am China Lutheran Seminary Hsinchu



**Nikorn und Nok Wongkittikhun mit Nava und Navi**  
Thai-Gastarbeitermission, Taichung



**Daruni Wu**  
Thai-Gastarbeitermission, Taipei

## brasilien



**Manfred und Waltraud Schwalb**  
Seminararbeit im Bereich Seelsorge, Ehe und Familie, Curitiba



**Manfred und Helga Weidt**  
Landesleitung, Gemeindebau unter Guaraní-Indianern, Laranjeiras do Sul



**Hartmut und Liesbeth Ziegler**  
Gemeindegründung, Gemeindebau, Dozenten am theologischen Seminar in Sousa



**Ka'egso und Eipeen Hery mit Rebeca und Samuel**  
Gemeindebau unter Kaingang-Indianern, Reuision Altes Testament Queimadas



**Stefan und Birgit Kürle mit Marit, Simeon und Jakob**  
Dozent für AT an der Theologischen Fakultät Sul Americana, Rolândia



**Sepp und Gaby Dietsche mit Rebekka, Miriam, Debora und Sara**  
Leitung des Drogenrehabilitationszentrums CERVIN, Rolândia



**Lars-Uwe und Sonja Jung**  
Gemeindebau, evangelistische Diakonie, Dozent am theologischen Seminar in Sousa



**Andres Besch**  
Jugendarbeit, Gemeindebau im Nordosten Brasiliens

## deutschland



**Samuel und Mariana Kutenski mit Isabela, Stefan und Elisa**  
Gemeindegründung in Essen



**Matthias und Stefanie Scheitacker mit Tabea, Jonathan, Lukas, Benedikt und Micha**  
Koordinator des Netzwerkes Ostafrika

## thailand



**Dietrich und Maria Trebing**  
Landesleitung, Studentenmission und Seelsorge an der Payap-Universität, Gemeindebau, Chiang Mai



**Lothar und Inga Sommerfeld**  
Überregionaler Gemeindebau unter ethnischen Minderheiten, Huai Khrai



**Martin und Kirsten Hofmann**  
Landesleitung, Thai-Deutsche Gemeinde Chiang Mai



**Florian und Katrin Förg mit Judith**  
Dozent für AT an der Payap-Universität, Chiang Mai

## deutschland



Von links nach rechts:  
Hanna Koeppen (Verwaltung), Johannes Abrell (Kurzzeiteinsätze), Sören Wischnewski (heartbeat), Anne Baum Spendeverwaltung), Helga Adelhardt und Wolfgang Winkler (Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation), Petra Wennmann (Grafik, Layout), Christina Schuh (Verwaltungsleitung), Micha Dreyer (Direktionsassistenz), Rainer Becker (Direktor)



**Stefan und Li-Anne Höß mit Zoe**  
Studenten- und Jugendarbeit, Gemeindegründung, Dok Kham Tai/ Phayao



**David und Christa Nescholta mit Eleonora, Johanna, Josia, Elias und Jeremias**  
Landesleitung, Vorstandsvorsitzender der Christlichen Deutschen Schule Chiang Mai (CDSC), Gemeindebau, Chiang Mai



*jahresbericht 2015*

STIFTUNG  
**MARBURGER  
MISSION**



*Stiftung Marburger Mission  
Dürerstr. 30a . 35039 Marburg  
Telefon: 06421/9123-0  
Fax: 06421/9123-30  
E-Mail: [mm@marburger-mission.org](mailto:mm@marburger-mission.org)  
Internet: [www.marburger-mission.org](http://www.marburger-mission.org)*

